

## V.

Eine besinnliche Geschichte hatte es dem alten Mann heute angetan. Erinnerungen kamen in ihm hoch.

Auch wenn es bis Weihnachten noch lange hin war, entschloss er sich, diese Weihnachtsgeschichte heute schon vorzulesen. Es war ungewiss, ob er sie zur Weihnachtszeit noch vorlesen könnte.



### Die Weihnachtskugel

Heiligabend!

Ein besinnlicher Abend ohne seine Kinder, Enkel oder sonstigen Verwandten. Wie jedes Jahr würden sie ihn zu sich einladen, er würde dankend absagen und froh sein, dass sie sich nicht aufdrängten, zu ihm zu kommen. Er nahm gerne Einladungen für die folgenden Feiertage an.

Keiner von ihnen verstand es. Heiligabend war für ihn ein spezieller Tag. Seit einigen Jahren verbrachte er ihn allein. Eigentlich nicht allein, sondern mit jenen, die nicht mehr da waren. Hauptsächlich mit seiner viel zu früh verstorbenen Ehefrau, aber auch mit seinen Eltern und oft auch für zu früh

gegangene Freunde oder sonstige Verwandte.

Dies hatte nichts mit Trauer zu tun, es war eher seine Art, das Fest „der Besinnlichkeit“ zu beginnen. Dabei spielten kleine Rituale eine Rolle, diese bestimmten aber nicht den Abend. Je nach Disposition holte er alte Bilder hervor, erzählte „ihnen“ von seinem Leben, seinen Gefühlen oder manchmal auch nur Geschichten aus der gemeinsamen Vergangenheit. Manchmal sah er sich alte Filme an und genoss dabei die Verbindung zu alten Zeiten. Er bezeichnete das Ganze als ein „in sich gehen“, welches ihn in eine zutrauliche Stimmung versetzte.

Eins der wenigen Rituale, die er jedes Jahr ausführte, war das Baumschmücken. Dabei sagte er sich jedes Jahr, dies sei nicht mehr nötig, da er keine Besuche bekam und es eher lästig empfand. Trotzdem kaufte er jedes Jahr ein kleines Bäumchen, holte den alten Baumschmuck hervor und empfand jedes Mal das kindliche Vergnügen, den Baum zu schmücken.

So auch in diesem Jahr. Er hatte einen kleinen eingetopften Baum gekauft. Es war zwar erst 14.00 Uhr. Da aber in diesem Jahr kein Schnee lag, war er eher soweit als sonst. Er würde bis 17.00 das Bäumchen schmücken, ein Bad nehmen, Tisch und Essen vorbereiten und die nötigsten Telefonate führen - damit er nachher seine Ruhe hatte.

So würde er ab 17.00 seine Ruhe haben und sein „in sich gehen“ genießen.

Er holte den alten Baumschmuck hervor. Dieser bestand eigentlich nur noch aus einem Set handbemalter Weihnachtskugeln, einer Spitze, ein paar Kerzenhalter, drei hölzernen Figuren und altem Lametta. Wachskerzen waren auch

noch vom letzten Jahr da. Vergnügt begann er mit der Arbeit. Zuerst musste alles entstaubt werden und dann kam das richtige Vergnügen: sich einen Plan machen, wie er alles verteilen würde.

Und da begann der Zauber des Festes schon. Vor seinem inneren Auge sah er sich als kleiner Junge zusammen mit seinem Vater diese Aufgabe in Angriff nehmen. Das Bäumchen wurde zu einem prächtigen Baum, welcher ein ganzes Eck des Wohnzimmers einnahm. Es roch nach frischer Tanne; der von der Mutter auf dem Tisch ausgebreitete Baumschmuck glitzerte in allen Farben und versprach einen Blick in den Himmel. Aus der Küche kamen die verschiedensten lockenden Gerüche. Der Vater schickte ihn zu Mutter; um Faden, Schere oder sonst was zu holen. Wenn er also schon in die Küche kam, wollte er natürlich die letzten Reste von Cremes aus den verschiedenen Schüsseln auslecken, was die Mutter immer mit einer drohenden Geste zu unterbinden versuchte. Dabei lachte und strahlte sie aber. Spätestens da vermischten sich seine Visionen. Er sah sich und seine Kinder, - mit kleinen Änderungen - dasselbe tun.

Vergnügt- mit denselben erwartungsvollen Gefühlen wie der 10-jährige Junge- machte er sich an die Arbeit. Der kleine Baum war schnell geschmückt. Danach bereitete er den Tisch vor - es gab Bauernwürste mit Sauerkraut, eine Flasche des Rotweines, den er und seine Frau so gerne tranken, selbstgemachtes Gebäck von seiner Tochter. Dann nahm er ein Bad, rasierte sich und kleidete sich adrett.

Nun begann sein Abend. Erst rief er Kinder und Geschwister an, sagte seinen Besuch für die nächsten Tage an und scherzte mit den Enkelkindern.

Und dann kam die Vorfreude. Er würde diesen Abend wieder mal mit den Gegangenen verbringen. Er dimmte das Licht, legte die Fotoalben bereit, deckte den Tisch und zündete die Wachskerzen an. Kaum waren diese angezündet, stockte ihm der Atem.

Die alten Glaskugeln - schon seit Generationen im Familienbesitz - sahen anders aus als sonst. Die schönen Motive kamen normalerweise durch das Kerzenlicht wunderbar zum Vorschein. Jetzt aber waren sie verblasst, man konnte kaum was davon sehen. Dafür schienen sich in der Glaskugel ganz andere Bilder zu spiegeln. Vorsichtig nahm er eine der Kugeln ab, um sie zu begutachten. Nach ein paar Sekunden des Betrachtens schnappte er nach Luft. Zum Glück war ein Schemel direkt neben dem Baum. Da setzte er sich hin, legte die Kugel zur Seite und griff sich an die Stirn. Minutenlang blieb er regungslos da sitzen. Er musste Halluzinationen haben. Er griff nochmal nach der Kugel, nahm sie voller Zärtlichkeit in die Hand und sah - dasselbe wie vorhin.

Die Kugel hatte ein Innenleben. Da lief ein Film ab. Er sah sich und seine Frau in jungen Jahren, sah die beiden Kinder im zarten Alter der Vorschulkindheit. Und alle bewegten sich. Das war ein Film - das spielte sich vor knapp 30 Jahren ab. Aber er hatte damals nichts gefilmt!

Während Tränen heiß an seinen Wangen entlang kullerten, hielt er mit zitternden Händen die Glaskugel und starrte die bewegten Bilder an. Die Aufnahmen mussten von der Glaskugel selber sein, man sah Teile eines schönen geschmückten Tannenbaumes, und die besagten Familienmitglieder ringsum. Die vor Aufregung geröteten Backen der Kinder, das glückliche Lächeln seiner Frau ! Und er als junger Mann mittendrin!

Momente des Glücks - damals und heute! Die Zeit war stehen geblieben, es gab nur Michael, die Glaskugel und deren Innenleben. Er saß einfach da auf seinem Schemel, weinte und lachte - war glücklich wie noch nie. Vergessen war das Essen. Erst sehr viel später öffnete er die Flasche Rotwein und prostete seiner Frau im Inneren der Kugel zu. Sie hielt auch ein Glas in der Hand und sah ihn mit diesem Blick voll Liebe und Verständnis an.

Viel später nahm er auch eine der anderen Kugeln zur Hand. Seine Erwartung wurde erfüllt. Jede Kugel lieferte einen Film von Heiligabend. Aus verschiedenen Zeiten, mit verschiedenen Akteuren. Da war ein Heiligabend seines Großvaters in jungen Jahren, auf einer anderen waren seine Eltern mit ihm und seinen Brüdern, dann wiederum eine als seine Eltern und Schwiegereltern Heiligabend zu Besuch waren.

Die Stunden verrannen. Die Kerzen brannten nicht ab. Michael saß neben dem Weihnachtsbaum, trank von dem Rotwein und wünschte sich, das würde alles ewig so bleiben. Doch um Mitternacht erlosch der Zauber. Die Kugeln nahmen wieder die gewohnte Farbe an, die Kerzen brannten ab.

Müde, aber selig schlief Michael ein. Das Geheimnis bewahrte er lange Zeit für sich, es würde ihm ja eh keiner glauben. Er ist überzeugt, dass die Kugeln ihm jedes Jahr zu Heilig Abend Geschichten liefern werden, so lange er diesen Abend wie auch bisher den Gegangenen widmet.



Der alte Mann vergaß für einige Minuten alles um sich rum, tauchte ein in die Welt der Erinnerungen, welche sich in vielem mit denen aus der vorgelesenen Geschichte deckten.

Langsam kehrte er in die Wirklichkeit zurück. Trotz des lauen Sommerabends kam diese spezifisch weihnachtliche Stimmung in ihm auf. Er würde sehr darauf achten, ob eines der Baumblätter ihm offenbaren würde, ob Michael diesen Zauber auch weiterhin erlebt hatte.